

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Gesundheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Das **Essener Projekt „Sucht im Alter“** bemüht sich **seit Oktober 2010** um die Sensibilisierung und Qualifizierung von Fachleuten im **Altenhilfe- und Suchthilfebereich in Essen** und die Förderung der **Kooperation** zwischen diesen Bereichen, die in der Vergangenheit wenig praktiziert wurde.

Vorläufiger Höhepunkt war am 26. Oktober 2012 die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zwischen 21 Essener Sucht- und Altenhilfeeinrichtungen (10 x stationäre Altenhilfe, 2 x ambulante Altenhilfe, 4 x professionelle Suchthilfe, 3 x Suchtselbsthilfe, 1 Fachseminar für Altenpflege, 1 Geriatriezentrum).



Schriftlich vereinbart wurde:

1. Die Bereitschaft zur besonderen Beachtung des Themas „Sucht im Alter“ als Teil des Konzepts und der Qualität der Arbeit in den beteiligten Häusern.
2. Die Benennung einer Ansprechpartnerin oder eines Ansprechpartners für dieses Thema, wobei es sich in der Regel um während des Projekts geschulte Sucht- oder Altersbeauftragte handelt.
3. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Suchthilfe (incl. Suchtselbsthilfe) respektive Altenhilfe.
4. Teilnahme an einem halbjährlichen Kooperationstreffen - einmal jährlich verbunden mit einer Fortbildung zum Thema „Sucht im Alter“.
5. Die Erklärung, sich an den Handlungsempfehlungen für die Suchthilfe bzw. Altenhilfe zu orientieren, die während des Projektes entwickelt wurden.

Mit dieser Vereinbarung ist ein erster Schritt in der Verstärkung der gemeinsamen Beachtung der beiden Hilfebereiche bei dem Thema „Sucht im Alter“ in unserer Stadt erreicht worden.

Projektelemente:

1. Befragung I

Am Beginn des Projektes fand eine erste Erhebung in allen Essener stationären und ambulanten Altenhilfe- und Suchthilfeeinrichtungen statt. Eines der Ergebnisse war, dass im stationären und ambulanten Altenhilfebereich bei 6,6% der Betreuten Probleme mit Alkohol bestehen und bei 9,4% ein zu hoher Medikamentenkonsum. Damit ist das Thema „Sucht im Alter“ in den Einrichtungen relevant und bewegt sich in ähnlicher Höhe wie in der repräsentativen Erhebung von Kuhn und Haasen (2009).

Andere Ergebnisse waren, dass als merkliches Problem bezeichnet wurde, dass wenig Kooperation mit dem Suchthilfesystem bestand und selten suchtmmedizinische Hilfe in Anspruch genommen wurde. Ein Konzept für den Umgang mit zu Pflegenden mit einer Suchtproblematik bestand nur in 20% der Einrichtungen. Demgegenüber wurde der Fortbildungsbedarf zur Suchtthematik in Altenhilfeeinrichtungen als hoch eingeschätzt.

Die parallel durchgeführte Untersuchung in Essener Suchthilfeeinrichtungen ergab, dass das Versorgungsangebot für ältere Suchtkranke von 40% der Einrichtungen als mangelhaft bewertet wurde.

2. Schulungen

Dazu gehören Basisschulungen in Altenhilfeeinrichtungen für alle MitarbeiterInnen, Seminare für SchülerInnen der kooperierenden Altenpflegeschule, eine Seminarreihe zum Thema mit dem Geriater Prof. Nehen und Seminare zur Gesprächsführung. Zentrales Element war eine Beauftragenschulung, d.h. eine gemeinsame Schulung von Suchtbeauftragten im Altenhilfebereich und Altersbeauftragten im Suchthilfebereich mit 30 TeilnehmerInnen an drei Schulungstagen plus einer zweitägigen Hospitation im jeweils anderen Tätigkeitsbereich. Die Beauftragten dienen als AnsprechpartnerInnen in ihren Einrichtungen und nehmen an den Kooperationstreffen teil. Es fanden mehrere Fachtagungen zum Thema statt, die sich mehr auf die Suchthilfe oder mehr auf die Altenhilfe konzentrierten bzw. bewusst auf die Kooperation der Bereiche angelegt waren.

3. Strukturelemente des Projekts

Wir haben einen gemischten Qualitätszirkel mit Teilnehmern der Suchthilfe und der Altenhilfe ins Leben gerufen, der sich alle 3 Wochen trifft. Bei den Treffen geht es um Fallbesprechungen, Theorieinput, Planung der Schulungen, Erarbeitung von Handlungsempfehlungen u.ä. Eine kleinere Projektplanungsgruppe trifft sich regelmäßig mit dem wissenschaftlichen Begleiter des Projekts.

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehört die Vorstellung des Projektes und des Themas in verschiedensten Gremien der Stadt Essen.

Die Medienarbeit schlug sich nieder in mehreren Artikel in der lokalen Presse, aber auch mehreren Aufnahmen für Radio- und Fernsehsendungen (insbesondere Westdeutscher Rundfunk).

Wichtig ist uns, dass während des Projektes gemeinsame therapeutische Arbeit des Sucht- und Altenhilfebereichs mit konkreten Patienten stattfindet und sich etabliert.

4. Handlungsempfehlungen

Die Handlungsempfehlungen für den Altenhilfebereich erleichtern im Pflegealltag die Orientierung an einem Ablaufschema, wenn die Frage nach auffälligem Konsumverhalten von Alkohol und Medikamenten auftaucht. Hier ist nach einem Beobachtungszeitraum die Hinzuziehung der oder des Suchtbeauftragten beschrieben, die Anwendung von Screeninginstrumenten, die Förderung der Motivation, die Gefahrenanalyse, der Kontakt zu

Netzwerkpartnern sowie die Nachsorge etc. (bei Interesse an den Handlungsempfehlungen bitte beim Projektleiter unter a.vosshagen@kamillushaus.de melden).

Für den Suchthilfebereich bestehen bisher nur relativ allgemeine Empfehlungen für den Umgang mit älteren Klientinnen und Klienten.

5. Befragung II

Die zweite Befragung aller Essener Altenhilfe- und Suchthilfeeinrichtungen fand im September 2012 statt.

Es ergaben sich Veränderungen im Vergleich zur Befragung im März 2011 u.a. zeigte sich

- a. dass die Quote der zu Pflegenden mit Alkoholproblemen in den Altenhilfeeinrichtungen höher eingeschätzt wurde (11,2% verglichen mit 6,6%).
- b. wurde die Fähigkeit, Suchtprobleme bei zu Pflegenden zu erkennen, häufiger als gut oder sehr gut eingeschätzt (71,4% zu 58,9%).
- c. sind häufiger suchtbezogene Konzepte vorhanden (35,5% zu 20%).
- d. wird häufiger mit der Suchtberatung Kontakt aufgenommen (43% zu 9%).

Diese Ergebnisse zeigen, dass es offensichtlich möglich war, die Kompetenz und Zusammenarbeit von Sucht- und Altenhilfe bezogen auf das Thema „Sucht im Alter“ in unserer Stadt Essen zu fördern.

6. Verstetigungs- / Aufstockungsphase November 2012 bis Oktober 2013

In der vom Bundesministerium für Gesundheit genehmigten Verstetigungsphase werden die bisherigen Projektelemente verstärkt ausgebaut, insbesondere erfolgen erneute Schulungsangebote bezogen auf Basisschulung und Gesprächsführungsschulung. Neue Kooperationspartner sollen gewonnen werden u. a. über Seminare zu aktuellen Themen der Sucht- und Altenhilfe, z.B. Genderaspekt bei „Sucht im Alter“, Schmerz und Abhängigkeit, Ressourcenaktivierung im Alter.

Im Sommer 2013 wird eine erneute Beauftragenschulung angeboten für MitarbeiterInnen, die in den hinzugewonnenen Einrichtungen das Thema „Sucht im Alter“ nachhaltig vertreten sollen. Die Etablierung des Themas in den gewonnenen Einrichtungen erfolgt über eine **erweiterte Kooperationsvereinbarung im Oktober 2013** die durch leitende MitarbeiterInnen der Einrichtungen unterzeichnet wird.

Ein besonderer **Schwerpunkt** wird auch in der besonderen Beachtung **des Teils der älteren Bevölkerung liegen, die bisher nicht von der ambulanten oder stationären Altenhilfe betreut wird sowie die Berücksichtigung des Thema riskanter Konsum.**